

2. Als die Leute an das Fenster kamen, da hat er traurig: „Lieben Leute, laßt mich in die Stube; denn der Schnee fällt dick, der Wind geht kalt, ich habe kein Futter, und mich friert so sehr.“

3. Die Leute machten das Fenster auf und ließen den Vogel hereinkommen. In der Stube gefiel es dem Vogel; denn es war warm darin, und er fand viele Brotkrumen.

4. Lange blieb er in der Stube. Als aber der Frühling kam, und als die Sonne warm durch das Fenster schien, da saß er immer traurig am Fenster. Endlich machten ihm die Leute das Fenster auf. Husch! da war er fort.

## 10. Wie die Blumen schlafen.

1. Wo sind alle Blumen hin? Schlafen in der Erde drin, weich vom Schneebett zugedeckt; stille nur, daß sie niemand weckt.

2. Übers Jahr mit dem Sonnenschein tritt der liebe Gott herein, nimmt die Decke hinweg ganz sacht, ruft: „Ihr Kinder, nun all' erwacht!“ Da kommen die Köpfschen schnell heraus, da tun sie die hellen Augen auf.

## 11. Schneeglöckchen.

Du kleines Glöcklein, weiß wie Schnee, wie freu' ich mich, wenn ich dich seh'! Du blühst im hellen Sonnenschein und läutest den lieben Frühling ein.

## 12. Der Osterhase.

1. Der Has', der Has', der Osterhas' ist eben fortgesprungen. Wir hätten gerne ihn erwischt, doch ist's uns nicht gelungen.

2. Gewiß hat Eier er gelegt in alle dunklen Ecken. Das Osterhäslein liebt es sehr, die Eier zu verstecken.

3. Wir suchen überall mit Fleiß. Suchhe, suchhe, gefunden! Seht her, ein rotes Osterei! Das soll mir trefflich munden.

4. Gewiß kommt auch im nächsten Jahr der Osterhas' gegangen. Dann geben alle wir recht acht, damit wir ihn uns fangen.